

Rebeca Wild  
**Mit Kindern  
leben lernen**  
Sein zum Erziehen



Leseprobe aus: Wild, Mit Kindern leben lernen, ISBN 978-3-407-22394-4

© 2012 Beltz Verlag, Weinheim Basel

<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-22394-4>

## VORWORT

**D**as Hauptgewicht traditioneller Erziehung liegt trotz aller Reformen und Unterschiede zum Kinderbild früherer Generationen, trotz neuer Lerninhalte und Lernmethoden in den Schulen noch immer auf der Anpassung des Kindes an bestehende Systeme. Dieses Buch befasst sich mit der Möglichkeit, diesen Kreis aufzubrechen und die Rolle, die wir als Erwachsene im Erziehungsprozess unserer Kinder spielen, auf konstruktive und lebensbejahende Weise zu hinterfragen.

Denn viele Kinder und Jugendliche leiden unter dieser Anpassungsleistung oder haben ihr, wenn auch auf ganz unterschiedliche Weise, den Kampf angesagt. Dabei sind den Kindern und Jugendlichen ihre Verhaltensweisen oder ihr Aufbegehren nicht immer bewusst. Sie reagieren, wenn wir sie *unseren* Bedürfnissen, *unseren* Zeitvorstellungen, *unserem* Lebensrhythmus oder *unseren* Bildungsidealen anpassen wollen, vielleicht einfach nur mit Unlust, aber häufig auch mit Anspannung, Aggressivität, Rückzug, Konzentrationsmangel, Scheitern in der Schule, Hyperaktivität, um nur einiges zu nennen. Setzen wir uns bewusst mit der Erziehung unserer Kinder auseinander, stoßen wir also immer auch auf uns selbst, unsere Vorstellungen vom Leben und vom Leben mit unseren Kindern. Dann geht es aber um die erweiterte Frage, mit unseren Kindern – wieder? – leben zu lernen, um unser »Sein zum Erziehen«.

Erwachsenen fällt es häufig schwer, neuen Situationen mit

Offenheit und der Bereitschaft zur Erneuerung zu begegnen. Darin sind uns Kinder weit überlegen, besonders dann, wenn wir ihnen Lebensbedingungen gewähren, die ihrem eigentlichen inneren Lebensplan entsprechen. Auch in diesem Buch werde ich immer wieder von solchen Kindern berichten können, die ihren echten Entwicklungsbedürfnissen entsprechend lebten, weil ihnen die hierfür geeignete Umgebung zur Verfügung gestellt werden konnte. Es sind Kinder und Jugendliche einer Schule, die wir vor 25 Jahren mit dem Namen »Pestalozzi« in Ecuador gegründet haben, eines nicht gewöhnlichen Kindergärten- und Schulprojekts, das inzwischen weltweit breites Interesse hervorgerufen hat. Aber nicht von seiner Konzeption oder vom Schulalltag soll in diesem Buch die Rede sein, denn darüber wurde in anderen Büchern ausführlich berichtet, sondern davon, wie wir als Eltern, Lehrer oder Erzieherinnen für unsere Kinder eine solche »passende Umgebung« schaffen und in diese uns selbst einbringen können. Das heißt aber auch, wie wir von ihnen, also von den Kindern, lernen, uns in unserem Leben so berühren zu lassen, als stünden wir selbst noch einmal am Anfang.

Wenn wir bewusste Entscheidungen für die Erziehung unserer Kinder zu treffen haben, betrifft dies unvermeidlich auch uns Erwachsene, denn es stellt uns vor die Frage, ob wir selbst unverändert zu bleiben wünschen oder auch uns Veränderungen erlauben, um damit die Umgebung der Kinder zu verändern. Dabei geht es um keinen einmaligen Entschluss, also etwa darum, unsere Kinder in eine »fortschrittliche« Schule zu schicken oder von jetzt an »neue Methoden« der Kindererziehung anzuwenden. Ein solch abrupter Wechsel würde uns nur zu neuen Ungewissheiten führen und nicht selten in unerwartete Schwierigkeiten bringen.

Gewünschten Veränderungen in der Beziehung zu Kindern können wir jedoch eine sichere Grundlage schaffen, wenn wir Le-

bensprozesse auf verschiedenen Ebenen in Betracht ziehen. Die *erste Ebene*, mit der wir es zu tun haben, ist durch die Wachstumsbedürfnisse der Kinder gegeben. Indem wir ihnen unsere Aufmerksamkeit schenken, um sie erkennen und erfüllen zu lernen, kommen wir in Kontakt mit unseren eigenen alten, unbefriedigten Bedürfnissen, die Teil unserer Persönlichkeit geworden sind. In diesem Prozess entdecken wir den Unterschied zwischen authentischen Bedürfnissen und ihrem bloßen Ersatz. Wenn wir uns selbst dieser Frage ehrlich stellen, nähern wir uns der *zweiten Ebene*, auf der die spezifischen Bedürfnisse der Erwachsenen wirksam werden. Hier beginnt unsere Arbeit, nämlich einen »Lebensraum« zu schaffen, der sowohl für das Wachstum der Kinder wie der Erwachsenen fruchtbar ist. In dem Maße, wie diese Arbeit voranschreitet und unser Leben durch sie reicher und weiter wird, wächst der Bereich unserer persönlichen Bedürfnisse auch in die komplexe Problematik gesellschaftlicher Beziehungen und Bedürfnisse hinein. Aber diese »höhere Ebene«, die immer auf den vorangegangenen Ebenen aufbauen sollte, wäre ohne festen Halt und die Arbeit, die hier geleistet wird, zweifelhaft, wäre sie nicht von unten her getragen und in Einklang mit allen Bedürfnissen, die zu unserem vollen Menschsein gehören.

Als ich das vorliegende Buch, das jetzt als Taschenbuchausgabe erscheint, vor vierzehn Jahren verfasst habe, trieb mich das Staunen darüber zum Schreiben, auf wie vielen Ebenen die Wachstumsprozesse der Erwachsenen mit denen der Kinder vernetzt sind. Die Kinder, von denen auf den folgenden Seiten die Rede ist, sind heute erwachsen. Manche von ihnen sind bereits selbst Eltern geworden, und in unserer Schule, dem »Pesta«, wächst eine neue Generation von Kindern und Jugendlichen heran. Eine neue Schar von Eltern und Mitarbeitern, zusammen mit vielen Menschen, die sich an den verschiedensten Orten und unter unterschiedlichsten Umständen auf den Weg zu ei-

nem respektvollen Umgang mit Kindern gemacht haben, bestätigt uns in der Sichtweise des Buches, dass auch wir Erwachsenen die eigenen Entwicklungsstufen nicht ohne weiteres überspringen können.

So habe ich mich entschlossen, den Text des Buches so stehen zu lassen, wie er seinerzeit geschrieben wurde: als einen Wegweiser, der auch unseren Weg markiert hat, und in der Hoffnung, dass sich andere auf der eigenen Wanderung an ihm orientieren können. Das Buch berichtet davon, wie liebevolle und respektvolle Beziehungen mit Kindern für Eltern und alle diejenigen, die mit Kindern zu tun haben, immer wieder zu einer Chance werden können, in Kontakt mit uns selbst und unserem eigenen Werdegang zu kommen, während wir gleichzeitig die Bedürfnisse anderer wahrnehmen und mit ihnen kooperieren lernen.

Rebeca Wild, Frühjahr 2002